

Layment „Of Gods & Goats“ Reviews

Rock Hard 8/10

Größere musikalische Veränderungen gibt's nicht zu vermelden, und das ist gut so. Schließlich gehören LAYMENT mit ihrem zeitlosen, kraft- und stimmungsvollen, mit Folk-Motiven geschmückten Metal zu den originelleren Bands klassischer Prägung. Eine der großen Stärken des Sechlers ist ihr Sänger, der über eine toll klingende Stimme verfügt und sie angenehm unaffektiert einsetzt. Dazu passend haben sich die Gesangslinien nie besser in die Gehörgänge geschmiegt als hier (Anspieltipp: der grandiose Opener 'Another Road'). Ein Wermutstropfen ist allerdings der Schlagzeug-Sound. Zu betont erdiger Musik passt am besten ein ebensolcher Instrumentenklang, aber was der Mischer sich hier besonders in Sachen Snare erlaubt, wäre bestenfalls für ein Proberaumdemo von Ministry diskutabel. Zwar ist die Platte musikalisch so gut, dass man sie trotz dieses Handicaps immer wieder auflegt, aber man fragt sich doch, wieso eine Band, die offenbar genau weiß, was sie tut, sich so was gefallen lässt. (Hendrik Lukas)

Metal Hammer 5/7

In musikalischer Hinsicht gibt es an den Herner Prog-Metallern Layment rein gar nichts zu bemängeln. Ihre Songs auf OF GODS & GOATS sind allesamt erstklassig arrangiert, haben tolle Hooks, wunderbar eingängige Melodien und treffen die goldene Mitte zwischen Anspruch und Eingängigkeit. Vor allem Frontmann Marosh Schmidt wird seiner Verantwortung als Galionsfigur dieser Band vollauf gerecht. Der Mann hat internationales Format und würde gegen ausgewiesene Spitzenleute wie Zachary Stevens (Savatage, Circle II Circle), Matt Barlow (Iced Earth) oder seinen deutschen Kollegen Andy B. Franck (Brainstorm) zu keinem Zeitpunkt den Kürzeren ziehen. Apropos: Die in genannten Bands etablierte Mischung aus Power Metal und progressiven Versatzstücken veredelt auch bei Layment ausgewachsenes Kraftfutter wie 'Another Road', 'To The Ravens' oder das hymnische 'Beauty Beast', um zwischenzeitlich in 'The Seafarer' die Härte graduell hochzufahren und die Drums eine Spur aggressiver zu platzieren. Wobei wir beim einzigen Schwachpunkt sind: Generell ist der Sound gut bis erfreulich, der Klang des Schlagzeugs allerdings ziemlich missglückt. Hier hätte man besser eine Fachkraft zu Rate gezogen. Ansonsten bewirkt OF GODS & GOATS beim Zuhörer die sich wohlig anfühlende Erkenntnis, dass man Iced Earth in der aktuellen Verfassung nicht (mehr) braucht, sondern mit Layment eine vergleichsweise stärkere Formation gleicher Ausrichtung zur Stelle ist. (Matthias Mineur)

EMP -/-

Mit ihrem dritten Album „Of gods & goats“ legen die aus Herne stammenden Layment ein exzellentes Werk melodischen, episch-hymnischen Power Metals vor. Abwechslung, sowohl in den Arrangements als auch beim Tempo, ist jederzeit gewährleistet. Und auch klanglich wurde ganze Arbeit geleistet. Fast fünf Jahre sind seit „Traces“ vergangen - eine Zeit, die die Herner Layment offenbar bestens genutzt haben. Nicht nur, dass sie für „Of gods & goats“ mit Matthias Schweiger einen sehr kompetenten neuen Drummer an Bord haben, auch der Rest der Band hat sich sowohl an den Instrumenten, als auch kompositorisch klar weiterentwickelt. Das mit akustischen Gitarren startende, sich dann aber schnell in eine majestätische Hymne mit herrlichem Chorgesang und brillanten Melodic-Leads steigende „Another road“, gibt die Richtung für den Rest des Longplayers auf exzellente Weise vor. Größer, breitwandiger, epischer - das Sextett hat in Sachen Atmosphäre und Dimension seines Sounds einen erstaunlichen Schritt nach vorne gemacht. Die Brüder Marosh (Gesang), Julian (Bass) und Tobias Schmidt (Gitarre) liefern mit ihren Kollegen zehn druckvolle, zeitlose Nummern ab, die viel Abwechslung bieten und jeden Fan echten Metals mit klug konstruierten Melodien voll überzeugen werden. Anspieltipps: Das düstere „To the ravens“, das flotte „This covenant“ und das stimmungsvolle „Beauty beast“. (Oliver Kube)

Stormbringer.at 4/5

Was fange ich als Schweizer damit an, dass eine Band aus Herne kommt? Also, Herne liegt zwischen Bochum im Süden und Recklinghausen im Norden, im Nordosten liegt Castrop Rauxel und im Südosten Dortmund – der Westen interessiert mich jetzt gerade nicht. So zweideutig das Wort auch sein mag, die Jungs kommen aus dem Pott, dem Ruhrpott. Was fange ich wiederum damit an? Die Scheibe klingt nach Stahl, Rauch und Dreck, verdammt! Und das ist gut so! LAYMENT gibt es seit 1996, sie scheinen ein leicht mafiöses Gespinst zu sein und werden durch das Schmidt-Brüder-Triumvirat gebildet, welche die Saiten und Stimmbänder beherrschen. Ergänzt wird das Line-Up durch

die ausserfamiliären Buddies Benjamin Burschei an der Gitarre, Kris Kajewski an den Keyboards und Matthias Schweiger an der Battery. Sound? Bretthart mit eingeschleusten Balladen, Metal mit Core-Avancen, heisse Riffwände und Wimmer-Soli, stabiles Bass- und Trommerfundament. Die sind geil, die Jungs! LAYMENT bringen mit „Of Gods And Goats“ ein richtig gutes, uriges Metal-Brett heraus, das sich gewaschen hat. Das ist weder eintönig noch trivial, das ist abwechslungsreich, anscheinend ohne Berührungängste zu den verschiedensten Genregrenzen. Absurd, aber bei meinen Recherchen bin ich auf die Bezeichnung Gothic gestossen – weiss ich, was sich der Verantwortliche da eingepiffen hat? Davon habe zumindest ich nichts bemerkt. „Of Gods And Goats“ ist die vierte Studioscheibe der Truppe, die bereits viel Live-Erfahrung sammeln konnte, sei das nun am Metalfest in Dolmin oder als Support durchaus namhafter Kollegen. So unterstützten die Männer unter Anderem Soulfly, DragonForce, Eisregen oder Negura Bunget. Die Liste der Musiker oder Bands aufzuzählen, welche sie als Einflüsse angeben, würde diese Review bei weitem sprengen. Das kann aber gerne auf ihrer Facebookseite nachgelesen werden. Die zehn Tracks auf dem Album sorgen für beinahe 50 Minuten Spass. Insgesamt ist der Sound ziemlich melodiös, der Gesang clear, teilweise aber mit einer Härte und Power, die in krassem Gegensatz zu den balladigen Parts steht. Anspieltipps gibt es einige auf der Scheibe. „Rejected Son“ gehört zu den harten Tracks, musikalisch wie sprachlich – schnelle Blasts und ein mehrfacher „Motherfucker“-Ruf. Der zurückgewiesene Sohn ist ziemlich sauer. Mit "To The Ravens" bringt die Band einen klassischen Metalsong im SABATON-Stil. „This Covenant“, notabene der längste Track, lässt den Zuhörer zwei instrumentale Minuten lang herunterfahren, kommt dann als Hymne mit schnellen, metallisch-harten Passagen um die Ecke. Ein ebenso überzeugender Track ist der letzte Song der Scheibe „Long Lost Forever“ – chorale Gesänge mit einer tollen Hookline und einem Refrain, der sich sofort einprägt und zum Mitsingen einlädt – „far away!“ Der Titeltrack „Of Gods And Goats“ belegt auch einen Spitzenplatz im Trackranking – saubere Gitarrearbeit – die übrigens das gesamte Album prägt – und eine mächtige, hymnische Komposition machen das Stück zu einem der Rosinen.

Im Verlauf dieser Besprechung fällt mir ein Grund auf, warum mir das Album gefällt – da ist etwas AMON AMARTH drin – ohne Growl natürlich - und MANOWAR aus ihren guten Zeiten. Der langen Rede kurzer Sinn – das Album steht jeder anständig sortierten Metalsammlung gut und verdient eine sehr gute Bewertung. (Danny Frischknecht)

Mwiemetal 8/10

Layment is a German heavy metal band which releases in these days their third album called "Of Gods & goats". You haven't heard about them earlier? No problem, we change this right here and right now. Since their last album "Traces" the band had a change in their line-up and brought with Matthias Schweiger a new drummer into the band. The band from Herne, Germany has already a longer history. Starting in 1996 the band went through several line-up changes, released a few demos before they had their real full-length debut in 2007 up and running. What music are the six guys playing? I would describe it as classical heavy metal with catchy melodies. Songs like the real heavy and melodic "The seafarer" makes fun to listen to. The song is a bit in the tradition of Blind Guardian. "I am Kolossos" is a power metal tune per excellence which combines riffs and hooks to a great result. "This covenant" is another song you should check. Starting slow and acoustic the track builds up to a heavy beast with a very fast soli, doublebass parts and a great melodic chorus. The fastest track "Rejected son" hits you right into your face with a wall of guitars and a pumping beat which pushes the song on and on and on. The production, done by Christian Köhle in the Sound-Of-Steel Studio, is heavy and strong, eventhough the drums could have been done better. But however the album got a real dense sound. Also remarkable is the voice of singer Marosh Schmidt. This guy has an impressing range by doing the vocals. Hopefully this album will not be drowning in the sea of new all the new releases. I'm curious if we will hear more from the band in the future. They deserve it. Thumbs up! (Markus W.)

Roxx 2 Metal -/-

Layment é uma banda de heavy metal alemão que lançou nestes dias o seu terceiro álbum chamado "Of Gods & goats". Se ainda não ouviu falar deles antes? Não tem problema, nós mudamos esse direito e agora. Desde seu último álbum "Traces", a banda teve uma mudança em sua line-up e trouxe com Matthias Schweiger um novo baterista para a banda. A banda de Herne, Alemanha já tem uma longa história. A partir de 1996 a banda passou por várias mudanças de formação, lançado algumas demos antes de terem o seu verdadeiro álbum de estréia em 2007. Que música estão os seis músicos tocando? Eu o descreveria como o clássico heavy metal, com melodias cativantes. Canções como o verdadeiro heavy e melódico "The seafarer" torna se divertido de ouvir. A canção é um pouco na

tradição de Blind Guardian. "I am Kolossos" é uma música power metal por excelência, que combina riffs e hooks para obter um grande resultado. "This covenant" é outra canção que você deve verificar. Começando lenta e acústica a faixa se transforma num animal heavy com um solo muito rápido, partes de doublebass e um grande refrão melódico. A faixa mais rápida "Rejected son" bate directo na seu cabeça com uma parede de guitarras e uma forte batida que empurra a música assim por diante até ao fim. A produção, feita por Christian Köhle no Studio Sound Of-Steel, é heavy e forte, mesmo admitindo que a bateria poderia ter ficado melhor. Mas no entanto, o álbum tem um som denso real. Também é notável a voz do cantor Marosh Schmidt. Esse cara tem uma gama impressionante, fazendo os vocais. Esperemos que este álbum não seja afogando no mar de todos os novos lançamentos. Estou curioso para saber se vamos ouvir mais da banda no futuro. Eles merecem. (-)

Rocknroll-Reporter 5/6

Layment kommen aus Herne und liefern mit "Of Gods & Goats" einen powermetallischen Stampfer besonderer Klasse ab. Eine Hymne jagt die andere, peinlich oder platt - wie in dem Genre gerne mal (Stichwort Sabaton) - wird es dabei aber nie. Ganz im Gegenteil: Variables Songwriting mit technischer Sonderklasse zu kombinieren, ist immer eine gute Idee. Wenn dazu noch ein facettenreicher Sänger das Ganze veredelt, braucht man einer Band wie Manowar keine Träne hinterher zu weinen. Dabei muss gesagt werden, dass Layment durchaus eigenständig zur Sache gehen und ihre Fanbase auch mit diesem dritten Album komplett zufrieden stellen (und hoffentlich Legionen weiterer Fans hinzugewinnen können). Mit "Another Road" geht es recht bedächtig los, möglicherweise hätte eine andere Songreihenfolge der CD noch besser getan. "The Covenant" etwa wäre mit seinem hymnischen zwei Minuten andauernden Instrumentalbeginn ein klasse Opener gewesen. An der Klasse der meisten Songs ändert die Reihenfolge aber rein gar nichts. Herausstechend sind "The Seafarer" mit seinen packenden Vocals, "To the Ravens" mit einem geilen nicht-kitschigen Ohrwurmrefrain sowie das Titelstück. Die Gitarrenarbeit ist durchweg hochwertig und ebenfalls sehr variantenreich. "Long Lost Forever" verpasst der CD den würdigen Abschluss. Diese Scheibe wird noch lang, wenn nicht für immer in meinem CD-Player rotieren. (Thorsten Seiffert)

Musikreviews.de 11/15

Ziemlich genau fünf Jahre nach dem Zweitwerk „Traces“ kommen die Herner *LAYMENT* mit ihrem dritten Album „*Of Gods & Goats*“ um die Ecke – ganz schön lange Zeit haben sich die Ruhrpott-Power-Metaller gelassen. Ein eigenes Studio haben sie sich eingerichtet, einen Wechsel auf dem Drumhocker hat es gegeben – und, nicht zuletzt, hat sich das Sextett ausgiebig Zeit genommen, um die eigenen Stärken zu analysieren und entsprechend dieser Analyse das Songwriting für „*Of Gods & Goats*“ auszurichten. Herausgekommen ist dabei ein Power-Metal-Album, das eine etablierte Band wie beispielsweise ICED EARTH höchst beschämt zurücklassen müsste. Mitreißende Hymnen, Dynamik ohne Ende, exzellente Gitarrenarbeit, stimmungsvolle Atmosphäre, musikalische Klasse, Abwechslung, ein Sänger, der ebenso kraftvoll röhren wie gefühlvoll singen kann – und als Krönung des gelungenen Power-Metal-Gebräus noch eingängige Refrains, die dennoch nie in SABATON-mäßige Anbiederung abdriften. Mit anderen Worten: *LAYMENT* ist mit ihrem dritten Album ein Album gelungen, das allen Fans von ICED EARTH (in der Form, bevor sie anfangen, 08/15-Standardware abzuliefern) oder BRAINSTORM bestens gefallen wird.

FAZIT: Power Metal, der seinen Namen auch verdient: „*Of Gods & Goats*“ bietet reinrassigen Stahl in erstklassiger Güte. Mal schnell, mal stampfend, mal schleppend, mal mit akustischen Zwischensequenzen, mal atmosphärisch, immer mit Herzblut und dynamisch dargeboten. Daumen hoch – und das nächste Mal bitte nicht wieder fünf Jahre warten! (Lothar Hausfeld)

metal.de 8/10

Manchmal sind Veränderungen doch gut. Über das unterstützenswerte deutsche Label Yonah Records, das übrigens auch schon ORDEN OGAN hervorgebracht hat, erscheint dieser Tage das Drittwerk von LAYMENT, einer schon seit 1998 aktiven Metal-Formation aus Herne. Doch Fans der Band müssen sich auf einige Neuerungen gefasst machen, denn nicht nur der Schriftzug der Band um die drei Gebrüder Schmidt hat sich verändert.

Seit der Veröffentlichung des Vorgänger-Albums "Traces" sind mittlerweile fünf Jahre ins Land gezogen, die das sechsköpfige Stahlkommando aber als gut genutzt wissen will. Neben dem neuen Drummer Matthias Schweiger, der 2012 den vakanten Posten besetzte, hat auch eine etwas andere musikalische Ausrichtung Einzug in den Bandsound gehalten. Das neue Logo macht in Verbindung mit dem echt sehenswerten Cover schon klar, dass die hier gebotene Musik weniger Gothic Metal bieten

wird als auf den vorhergehenden Alben. Nein, LAYMENT setzt Anno 2014 auf eine gesunde Portion Epik. Und die steht der Gruppe, die es bislang ja noch nicht weit über die Grenzen Nordrhein-Westfalens hinaus geschafft hat, verdammt gut. In Verbindung mit den immer noch vorhandenen folkigen Einsprengeln und der zurückhaltenden, fast schon melancholischen Stimmung ist hier ein sehr kraftvolles Stück Schwermetall entstanden.

Mein Kollege Björn Backes bemängelte in seiner Rezension zu "Traces" 2009 träge Refrains und fehlende Abwechslung. Diese Kritikpunkte lassen sich auch auf das neue Album "Of Gods & Goats" übertragen. Allerdings lässt der Eindruck der Gleichförmigkeit schnell nach. Seit dem dritten Durchlauf der Scheibe bin ich doch ziemlich angetan. Die meisten Songs sind ähnlich aufgebaut und im gleichen Midtempo, aber dieser Umstand tritt etwas in den Hintergrund, wenn man erst einmal von LAYMENT gefesselt wurde. Man höre sich nur einmal das intensive True-Metal-Epos 'I Am Kholossos' an. Wer kann dieser Überzeugungskraft schon widerstehen? Die Lieder wachsen tatsächlich. Außerdem gibt es zur Auflockerung auch noch den thrashigen Farbtupfer 'Rejected Son' und eine in diesem Genre als Kür geltende und in diesem Fall tatsächlich gelungene Ballade namens 'Homewards'. Empfehlenswert. (Marius Luehring)

Monsters And Critics 10/10

Alle paar Jahre, aber nur sehr selten, trifft man auf eine Band die einen vollkommen aus der Bahn wirft. Dieses Phänomen widerfuhr mir vor kurzem, als mir durch Zufall das neue Layment Album „Of Gods & Goats“ in die Hände fiel. Der dritte Output des Herner Sextetts setzt die Entwicklung der ersten beiden Alben (welche ich mir umgehend auch besorgte) konsequent fort und führt diesmal zu einem recht eigenen Stil. Dieser ist irgendwo zwischen Amorphis und Paradise Lost zu seligen „Draconian Times“ Zeiten anzusiedeln.

Im Klartext bedeutet dies nach wie vor düsteren, melodiosen Heavy Metal mit kräftigen Gothic Metal Anleihen. Hinzu kommen die hymnischen Refrains die Songs wie den Opener „Another Road“, das düstere „To the Ravens“ oder das alles in den Schatten stellende „Long lost Forever“ zu absoluten Perlen der harten Musik machen und einen noch wochenlang verfolgen. Zwischendurch gibt es zur Auflockerung das rotzig-rockige „Rejected Son“ und die traumhafte Ballade „Homewards“, was sehr zum Abwechslungsreichtum dieses perfekten Silberlings beiträgt. Was die Instrumentierung angeht braucht man über Layment vermutlich nicht mehr viele Worte zu verlieren. Die Songs bewegen sich auf technisch sehr hohem Niveau und überraschen immer wieder durch tolle Breaks und den Einsatz akustischer Gitarren. Die Keyboards sind dezent und unterstützen die Songs eher als dass sie melodieführend sind. Sänger Marosh ist vermutlich einer der besten Sänger die die deutsche Szene zu bieten hat und trägt die Songs mit seiner warmen und angenehmen, aber jederzeit sehr männlichen Stimme. Auffällig ist diesmal allerdings, dass die härteren Gesangstile zu denen er sich auf den Vorgängern hinreißen lies auf absolutes Minimum zurückgeschraubt wurden. Den Songs tut dies allerdings keinen Abbruch. Kurzum, wer auf düsteren Heavy Metal mit Gothic Anstrich steht, muss diese Platte besitzen. 10 fuckin´Points!!! (Michael Kühnemann)

Metal1.info 7/10

LAYMENT gibt es bereits seit 1998 und doch erscheint nun mit „Of Gods And Goats“ erst das dritte Album der Herner. Ganze fünf Jahre sind seit dem Vorgänger „Traces“ vergangen, doch diese Zeit wurde gut genutzt. Zum einen gönnte sich die Band ein neues Logo, zum anderen wurde der vakante Posten des Drummers besetzt und schließlich richtete man sich auch noch ein eigenes Studio ein – kein Wunder also, dass sich auch der Sound der Truppe merklich verändert hat. So gibt es auf „Of Gods And Goats“ merklich weniger Gothic-Einflüsse und eine deutliche Fokussierung auf den klassischen Heavy Metal, mit gelegentlichen Ausflügen zum Power Metal, der ja irgendwie artverwandt ist. Immanent ist auch ein starker Hang zur Epik, die ja sowohl im Heavy- als auch im Power Metal ihre Heimat hat. Allerdings verzichten LAYMENT nicht vollständig auf Folk-Einsprengsel, was dem Album einen interessanten Spin gibt. Dieser wird noch zusätzlich durch die melancholische Grundstimmung verstärkt, etwas was in diesem Bereich des Metals ja nicht unbedingt die Regel ist. Denn wo Bands wie Sabaton lyrisch Gräueltaten aus dem Zweiten Weltkrieg aufarbeiten und dabei noch nach Party klingen, schwingt bei LAYMENT immer eine Spur Traurigkeit mit, etwas Düsteres, was die Musik auf „Of Gods And Goats“ ein wenig von der Konkurrenz abhebt. Der größte Kritikpunkt an dieser Platte ist sicher die fehlende Abwechslung. Sämtliche Songs sind größtenteils im selben Midtempo gehalten. Zudem weisen die Tracks von „Of Gods And Goats“ auch allesamt einen ähnlichen Aufbau auf und den Refrains fehlt manchmal das kleine bisschen Schwung, dass den Hörer so richtig packen würde. Trotzdem kann man sich epischen True-Metal-Hymnen wie „I Am Kholossos“ oder der Ballade „Homewards“ nur schwer entziehen. „To The Ravens“ geht gut nach vorn und erinnert stark

an Sabaton, ohne sich jedoch anzubiedern und mit einem Song wie „This Covenant“ wären auch Iced Earth zufrieden. Zudem bringen LAYMENT mit „Rejected Son“ noch ein klein wenig Abwechslung, denn diese Nummer sticht mit ihrem thrashigen Riff und der Southern-Rock-Attitüde aus dem Gesamtbild hervor, funktioniert aber trotzdem. LAYMENT sollte es mit „Of Gods And Goats“ gelingen, auch außerhalb des Ruhpotts für Aufsehen zu sorgen. Die Scheibe bringt alles mit, was man sich von einem Album erwartet, dass zwischen Heavy- und Power Metal balanciert. Die Einflüsse sind offensichtlich, allerdings vermeidet man es sich zu sehr anzubiedern, sondern versucht der Musik seinen eigenen Stempel aufzudrücken. Wenn das beim nächsten Album noch besser gelingt, sollten LAYMENT in dieser Szene einer positiven Zukunft entgegenblicken. (Christoph Emmrich)

Heavyhardes.de -/-

Layment zum Dritten! Fünf lange Jahre nach ihrem Album Traces kommt die Band aus Herne mit ihrem neuen Album daher. Of Gods & Goats heißt das zehn Tracks umfassende Werk, das den Hörer knapp 50 Minuten lang beglücken wird. Mit dem Opener "Another Road" knüpfen Layment dann auch gleich dort an, wo sie 2009 mit Traces aufgehört haben. Rockig harte Riffs, mal mit thrashiger Kante, meist mehr im klassischen Heavy Metal verankert, treffen auf treibende Drums und groovigen Bass. Veredelt wird das Ganze durch feine Gesangsarbeit, die Of Gods & Goats nicht selten in die Falconer-Ecke drücken, was übrigens auf für eine große Menge an Melodien gilt, die in den Songs zu finden sind. So geben sich klassischer Metal ("To The Ravens"), Thrash Metal ("Rejected Son") und Balladeskes ("Homewards") die Klinke in die Hand, wodurch Of Gods & Goats zu einem facettenreichen und fesselnden Album wird. Hut ab, Layment liefern hier ein sehr gutes Album ab, das Fans von alten Manowar bis Falconer in ihren Bann ziehen dürfte. (Lord Obirah)

Bleeding4metal.de 8,5/10

Eigentlich muss man nicht immer in irgendwelchen Genre-Schubladen kramen und suchen, um die Musik einer Band zu beschreiben. Manchmal ist es eben einfach "nur" Metal. So auch bei Marosh Schmidt (Vocals), Julian Schmidt (Bass), Tobias Schmidt (Gitarre), Benjamin Burschei (Gitarre), Kristian Krajewski (Keys) und Matthias Schweiger (Drums), die gemeinsam LAYMENT bilden. Nach einem starken Debüt 2007 und einem sehr ordentlichen Nachfolger 2009 dauerte es ganze 5 Jahre, bis die Herner jetzt ein neues Langeisen am Start haben. Und was soll ich sagen? Die lange Pause hat der Truppe richtig gut getan. Denn mit "Of Gods & Goats" haut der Sechser ein wirklich abwechslungsreiches und fett produziertes Album raus. Wie schon die früheren Werke hat man auch dieses mit diversen musikalischen Spielarten gespickt. Im Grunde ist es einfach richtig guter und kraftvoller Metal mit viel Melodie und manchmal auch etwas symphonischem Pathos. Bereits der Opener 'Another Road' überzeugt mit eben diesen Attributen und avanciert - genau wie das darauf folgende 'To The Ravens' - schnell zu einem meiner Lieblingsstücke. Doch auch die übrigen 8 Songs sind nicht von schlechten Eltern. Jeder bietet neue Varianten. In 'This Covenant' hat man Speed-Passagen eingebaut und mit 'Homewards' findet man auch eine gefühlvolle Mitsing-Rockhymne/-ballade an Bord, die sicherlich live sehr gut ankommen wird. Fazit: LAYMENT haben mit "Of Gods & Goats" ein vielfältiges, interessantes Album geschaffen, welches man immer wieder gerne anhört. Das ist Musik, die Freude bereitet. (Claudia Machwirth)

Homepage: www.layment.de

Facebook: www.facebook.com/layment

Bio etc: Layment Press

Videos:

[Layment - Another Road](#)

[Layment – The Seafarer](#)

[Layment - To The Ravens](#)

[Layment – Long Lost Forever](#)